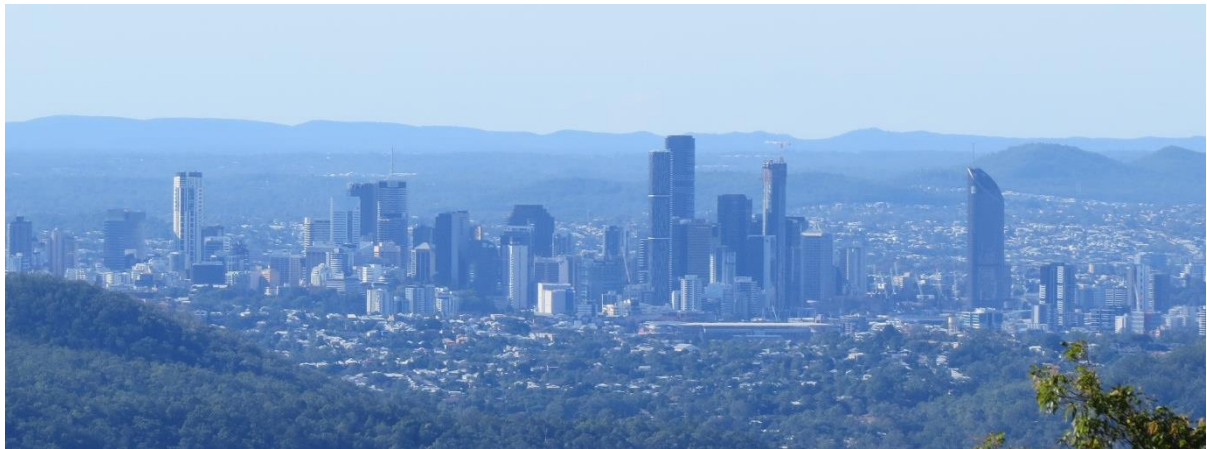


Promos – Stipendium

Erfahrungsbericht über den Auslandspraktikum in Brisbane, Australien



(Foto: Max Goller)

Mein Vater hat durch seine Arbeit in einem international handelnden Unternehmen viel Kontakt mit Personen aus anderen Ländern. Über die Jahre haben sich auch viele Freundschaften entwickelt, wodurch auch ich einige dieser Personen kennenlernen durfte. Als 2018 australische Bekannte meines Vaters, mit denen er auch zusammen arbeitet, zu Besuch in Deutschland waren, kam das Thema Auslandspraktikum das erste Mal zur Sprache. Sie boten mir einen Ferienjob in der Firma in Australien an, jedoch war die Zeit bis zu den nächsten Semesterferien nicht mehr ausreichend, um alles organisieren zu können. Letztes Jahr, 2019, machte ich mir dann Gedanken, bei welchen Firmen ich mich für das Pflichtpraktikum im 6. Semester bewerben soll und kam zu dem Entschluss, dass ich es bei Glencore Technologie in Australien versuchen könnte. Glücklicherweise habe ich diese Praktikumsstelle dann auch bekommen.

Bis meine Entscheidung feststand war es bereits Oktober und somit höchste Zeit die benötigten Dokumente zu organisieren. Das richtige Visum auszuwählen war wirklich nicht einfach und ich unterschätzte den Aufwand. Wichtig zu klären sind die Visa Optionen für das jeweilige Land und Art der Arbeit. Die Bearbeitung kann ebenfalls einige Monate in Anspruch nehmen. Für mich gab es folgende Optionen (Informationen können heute abweichend sein! Es lohnt sich bei der Regierung von Australien genauere Informationen zu erfragen oder auf der Internetseite nachzusehen):

- Working Holiday Visa (subclass 417): (<https://immi.homeaffairs.gov.au/visas/getting-a-visa/visa-listing/work-holiday-417/first-working-holiday-417>)
- Training visa (subclass 407): (<https://immi.homeaffairs.gov.au/visas/getting-a-visa/visa-listing/training-407>)

Ich würde mindestens 6 Monate für diesen Prozess empfehlen. Nach zahlreichen Telefonaten mit der australischen Botschaft entschied ich mich für das Working Holiday Visa. Dieses war dann schnell und relativ einfach online beantragbar.

Bei dem Working Holiday Visum gibt es viele Bedingungen, die man einhalten muss. Besonders entscheidend für mich war, dass ein Arbeitsverhältnis mit demselben Arbeitgeber 6 Monate nicht überschreiten darf. Eine Praktikumsdauer von 5 Monaten war also kein Problem. Zudem habe ich mich in diesem Zeitraum für das Promos Stipendium beworben. Hierfür musste ich einige Dokumente, wie einen Sprachnachweis und ein Empfehlungsschreiben einer meiner Professoren, bereitstellen. Auch hier empfiehlt es sich, rechtzeitig mit der Bewerbung zu beginnen.

Meine Freundin, Lehramtsstudentin, bewarb sich im gleichen Zeitraum auf einen Praktikumsstelle an einer High School in Brisbane. Auch Sie erhielt eine Zusage. Vor Abflug nach Australien haben wir uns dann noch um eine Auslandskrankenversicherung gekümmert. Die Wohnungssuche war glücklicherweise kein Problem, da ein Arbeitskollege meines Vaters eine leerstehende Wohnung hatte. Für diese zahlten wir eine kleine Miete. Die Mieten in Brisbane sind teilweise extrem hoch, weshalb man sich unbedingt auch erkundigen sollte, ob man bei einer Gastfamilie unterkommen kann. Eine andere Option ist, sich eine Wohnung außerhalb der Stadt zu suchen und die sehr guten öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen. Der Flug nach Brisbane dauerte in unserem Fall 30 Stunden und war relativ teuer. Auch hier empfiehlt es sich, frühzeitig zu buchen, um bestenfalls weniger zu zahlen.

In der ersten Woche musste ich mich um ein Bankkonto, eine Taxifilenummer (Steuernummer) und einen Handyvertrag kümmern. Die Taxifilenummer kann online beantragt werden (<https://www.ato.gov.au/individuals/tax-file-number/>). Hinsichtlich der Bank entschied ich mich für Westpac und war mit dieser Entscheidung sehr zufrieden. Mir wurde in der Filiale ein Tageskonto ohne laufende Kosten für ein Jahr angeboten. Nach dem Eröffnen des Bankkontos nutzte ich Transferwise, um relativ günstig etwas Geld von Deutschland auf mein neues Konto zu überweisen. Als Handyvertrag wurde mir amaysim empfohlen, dieser kostete 30 AUD und ich hatte 30 GB Datenvolumen. Außerdem haben wir uns in den ersten zwei Wochen nach einem Auto umgesehen. Hierbei ist zu beachten, dass in Australien Linksverkehr herrscht, was für uns nach kurzer Umstellungsphase aber kein Problem mehr darstellte. Beim Autofahren ist darauf zu achten, dass manche Strafen bedeutend höher sind als in Deutschland. Sollte man mit dem Handy am Steuer erwischt werden, muss man mit einer 1000 AUD (= 600 €) Strafe

rechnen. Die Lebenserhaltungskosten sind relativ hoch in Australien, man sollte also über genügend finanzielle Mittel verfügen. Der Mindestlohn in Australien ist jedoch auch an den höheren Lebensunterhalt angepasst.

Australien hat wirklich viel zu bieten. Von wunderschönen Inseln mit traumhaften Stränden, tollen Nationalparks, atemberaubenden Schnorchel- und Tauchstellen bis hin zu großen Städten mit Einkaufsmöglichkeiten, Bars und Vergnügungsparks. Die Temperaturen waren selbst im Winter selten unter 20°C, jedoch kann es nachts schonmal unter die 10°C Marke fallen. Dies hängt natürlich vom Standort in Australien ab. Es kam vor, dass wir tagsüber 20°C hatten und es gleichzeitig in Teilen Victorias schneite. Die Wochenenden nutzten wir für Ausflüge rund um Brisbane. Ein Highlight war hierbei der Besuch von Stradbroke Island. Hier sahen wir Delfine und Wale.



(Foto: Max Goller)

Bedingt durch die Corona Pandemie konnten wir leider keine anderen Staaten als Queensland besuchen. Somit entschieden wir uns für einen Roadtrip nach Townsville - 3500 km in einer Woche.



(Foto: Max Goller)

Was mich am meisten gestört hat, waren die durchgängig laufenden Klimaanlage. Selbst im Winter laufen diese in Supermärkte und Büros. Oft sind diese so kalt eingestellt, dass ein Pullover unverzichtbar ist. Das war dann aber auch schon so ziemlich der größte Störfaktor in Australien. Der Lebensstandard ist vergleichbar mit Deutschland und ein Kulturschock blieb somit aus. Die Leute waren stets freundlich und hilfsbereit. Ich konnte mir nie vorstellen in einem anderen Land zu leben, aber Australien hat meine Einstellung definitiv geändert. Das Gesundheits- und Rentensystem ist, meiner Ansicht nach, teilweise besser aufgestellt als vergleichbare deutsche Systeme.



https://www.welt-atlas.de/karte_von_australien_3-563

Nun zu meinem Praktikum. Da ich Maschinenbau studiere wurde ich als Ingenieur im Aftermarket Team eines Mining-Unternehmens eingesetzt. Zu meinen Aufgaben zählte unter anderem das Konstruieren von Equipment, Fertigungs- und Wartungsberatung. Eines der größeren Projekte bestand darin, eine verschiffbare Fertigungslinie für eines der Produkte zu realisieren. Hierfür musste ich mit Zulieferern von Maschinen und Zubehör zusammenarbeiten und Teile konstruieren. Ich war zudem mit der Budgetauslegung betraut und musste im Vorfeld einen Kostenplan aufstellen. Eine weitere Aufgabe bestand darin, eine Wartungsanleitung für eine Trommelmühle zu erstellen. Hierfür mussten Zeichnungen durchgesehen werden und ich musste mich in das Maschinenprinzip einarbeiten. Ich wurde herzlich in das Team aufgenommen und empfand die Arbeitsumgebung als sehr angenehm. Mein Manager war äußerst hilfsbereit und war mir, dank seiner 30 - jährigen Erfahrung als Ingenieur, stets eine helfende Hand. Meine Praktikumsstelle ermöglichte mir sogar einen Tagesaufenthalt in einer ihrer Kupferraffinerien. Hier bekam ich einen genaueren Einblick in die Kupferproduktion und –raffinerie. Zudem wurde ich als Mitarbeiter und nicht nur als Praktikant angesehen. Ich wurde

in sämtliche Schulungen, Team-Meetings und interne Prozesse einbezogen, wodurch ich auch hierbei einen guten Einblick erhalten habe.

Zu Beginn meines Praktikums hatte ich Schwierigkeiten mit der Sprache. Mein Englisch ist eigentlich recht ordentlich, dennoch ist es ein großer Unterschied, ob man sich über etwas “Normales” auf Englisch unterhält oder beispielsweise über die Elektrolyse von Kupfer spricht. Mit der Zeit wurde ich jedoch immer sicherer und konnte mein Englisch deutlich verbessern.

Abschließend ist zu sagen, dass mich mein Auslandsaufenthalt beruflich, aber auch persönlich, sehr bereichert hat. Durch das Arbeiten mit internationalen Kunden wurde mir bewusst, wie wichtig die englische Sprache für den heutigen Arbeitsmarkt ist. Ich würde jedem empfehlen einmal ins Ausland zu gehen und ein anderes Land kennenzulernen. Australien hat auf jeden Fall Eindruck hinterlassen und ich möchte definitiv zurückkommen. Rückblickend würde ich nur früher mit dem Organisatorischen beginnen, da es sonst ziemlich stressig werden kann.



(Foto: Max Goller)